

„Ich bin sinnlich und spontan, aber auch ungeduldig“
(*Heilbronner Stimme*, 22.9.2008) Von Simone Möndel



Vom rumänischen Hermannstadt nach Marbach: Vor wenigen Jahren hat Edda Wittenberger-David die Malerei für sich entdeckt. Foto: Simone Möndel

Heilbronn - Eigentlich ist es ein ungewöhnlicher Ort für eine Ausstellung, der Saal des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) der Region Heilbronn-Franken. „Eine Kunstausstellung, die abstrakt ist, an einem Ort, an dem es analytisch zugeht“, meint Bernhard Löffler, Regionsvorsitzender des DGB.

Gemeinsam mit „diaphania“, der europäischen Gesellschaft für Politik, Kultur und Soziales wurde die aus Rumänien (Hermannstadt) stammende und in Marbach lebende Edda Wittenberger-David eingeladen, ihre Bilder zu präsentieren.

Hauptberuflich ist Edda Wittenberger-David Lehrerin, doch seit 2003 hat sie ihre Lust an der Malerei entdeckt. Erst wurde im heimischen Keller gearbeitet und experimentiert, mittlerweile malt sie im eigenen Atelier. „Ich bin sinnlich und spontan, aber auch ungeduldig“.

Und diese Eigenschaften spiegeln sich in ihren Werken wider. Wittenberger-David malt ausschließlich mit Acryl, trägt mit Pinsel oder Spachtel auf Leinwand und Papier auf, um Linien, Umrisse und Strukturen freizulegen. Diese werden dann, wenn sie „richtig“ sind, wieder und wieder übermalt oder abgekratzt, um sie später erneut zu finden. Ein Prozess zwischen Spannung und Entspannung, zwischen Unruhe und Harmonie, zwischen Explosion und Stille.

Begrenzt wird die Energie durch das Format, das im Lauf der Zeit mitgewachsen ist, und sich in „schimäre“ auf zwei Meter Höhe entfaltet.

Blick für das Ungewöhnliche So bescheinigt auch Jürgen Kindl, ein Freund und Wegbegleiter, der Malerin „den suchenden Blick für das Ungewöhnliche zu haben.“ Zwei Leitsätze seien prägend für Edda Wittenberger-David: Erstens, sie suche nicht, sie würde finden. Und zweitens, sie könne nicht alles erklären, aber alles malen.

Bis zur letzten Minute vor Ausstellungsbeginn wurde an den Objekten Hand angelegt. Ihre fünf cubusartigen, weiß-rot-schwarzen Bodenbilder mit dem schönen Titel „vom nahdran zum weither“, bei denen sie zum ersten Mal mit dem dünn gewebten Stoff Gaze arbeitet, um eine dreidimensionale Wirkung und Transparenz zu erreichen, sind tagesaktuell: Sowohl die Ausgabe der „Heilbronner Stimme“ wie auch die der „Hermannstädter Zeitung“ scheinen aus dem Hintergrund der Bodenwürfel hervor.

Dabei geht es Edda Wittenberger-David vor allem um ihre beiden Lebenspole, Rumänien und Deutschland, und um den weiten Weg, der zwischen beiden Ländern liegt, nicht nur geografisch.

Bis 3. Oktober im DGB-Haus, Heilbronn, Gartenstraße 64.